



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Vom Tugentreichen Leben/ vnd grossen Wunderthaten B.  
Francisci Xaverii der Societet Iesv, so den Christlichen  
Glauben in India sehr erweitert/ vnd in Iapon anfänglichlich  
eingeführt**

**Torsellini, Orazio**

**München, 1615**

Das fünffzehendt Capitel. Zu Mosambico dienet Xauerius selbst schwach  
vnnd kranck in offentlichem Spital den Krancken.

**urn:nbn:de:bvb:12-bsb10693447-5**

Vorgebürg bonæ spei, fürgefahren/ vnd die grosse gefährl  
 lichkeiten mit langem vmbschweiff leutlich außgestanden vnd  
 vberwunden/ haben sie angefangen nach vergangener forcht/  
 sich etwas frölicher zu erzeigen/ vnd Gott zu danken/ auch  
 einer dem andern wegen außgestandner gefahr/ glück zu wüna  
 schen/ vnnnd ihr Schiffart jenseyts des Africanischen Meers  
 zwischen Mittag vnnnd Auffgang der Sonnen gelegen/ wie  
 gemeldet/ angefelt. Nachmals wie sie schier 600. Meil oder  
 Leucken fürs Gebürg geraiset/ auch andere schier fünff gan  
 zer Monat auff dem hohen Meer/ mit mühsamen Schiffen/  
 vnd Franciscus mit stättem arbeiten zu gebracht/ seindt sie zu  
 Mozambic, nach deme sie vil vnd schwere Gefährllichkeiten  
 außgestanden/ am ende des Augstmonats/ mit mehrer sicher  
 heit/ als guter gelegenheit ankommen. Dann die Reiß in In  
 diam schier ein halbes Jahr erfordert/ vnd die Schiff so auß  
 Portugal im Werken außgefahren/ kommen schier zu Goa  
 an/ im anfang des Herbstmonats: wann aber ein vngelegens  
 liches Wetter anfällt/ vnnnd durch die widrige Wndt/ oder  
 mehrer stille des Meers/ die Schiff außgehalten/ vnd verhin  
 dert/ (welches damalen beschehen) müssen sie zu Mozambi  
 co den Winter still ligen.

#### Das fünffzehende Capitel.

Zu Mosambico dienet Xauerius selbst schwach  
 vnnnd krank in öffentlichem Spital den  
 Kranken.

**M**ozambicus/ (vorzeiten Prasus genant) ist ein klei  
 ne Insul in Africa gelegen/ gegen Aufgang der Son  
 nen/ welche nit so vil wegen des gesunden Luffts (dañ  
 sie der zonæ Torridæ vnderworffen) als der gelegnen ein  
 fahrt sehr nutzlich/ darin seindt nur zwey kleine stättlein zu fin  
 den/

den/vnder welchen eins den Portugesern/das ander den Sa-  
 racenern zu gehörig. ligt von Portugal nit zwar den geraden  
 Weeg/sondern wegen des krummen vmbschweiffs / mehr als  
 drey Tausent / von India aber vngefährlich neun hundert  
 Meilen / der gröste Theil der Raif / war schon voll-  
 bracht/doch blibe noch vbrig der vierte theil / das Schiff war  
 etwas späters/ als wol von nöthen gewesen / gen Mosambic  
 ankommen/vmb das es nemblich kein gelegentliches Wetter/  
 vnd nit guten Windt gehabt/ haben also alle Schiff sich den  
 gangen Winter daselbst auffhalten müssen. Derowegen wie  
 andere zu Mozambic ihre Leiber von der langen vnd vnru-  
 higen Schiffart erquicketen / kundte allein Franciscus / als  
 welcher des arbeiten mehr/dann des feyrens gewöhnet/schier  
 durchaus kein ruhe haben/ auß grossen eyser die Einfältigen  
 zu vnderweisen / vnd den Krancken aufzuwarten. Mir zwei-  
 felt nit / wann etliche so oft den grossen fleiß / vnd vilfältige  
 erzeigte Dienst Francisci gegen den Armen / vnd in der vn-  
 derweisung der Einfältigen öffter / dann ihnen geliebet / le-  
 sen werden / das ihnen nit auch eben dis in Sinn komme/wel-  
 ches mir selbst im nachdenken ein grosse verwunderung ge-  
 macht hat / wo hero doch Franciscus so grosse stärke genom-  
 men/dardurch er so vilfältige vnd so grosse schwere arbeit/  
 auff ein zeit hat mögen außsehen. Aber diser fürtreffliche  
 Mann/begabt mit einer vnglaubigen stärke des Leibs vñ des  
 Gemüts dapfferkeit/war durch die Göttliche Lieb noch mehr  
 erhist / vnd empfing daruon ein so grosse Stärke / das er al-  
 lein vmb Gottes willen gleichsam alles vermöcht vnd ver-  
 richten künden / der Werck der Christlichen Liebe wurde er  
 weder müd noch vnwillig / vnderliesse auch nichts / was  
 den Menschen heylsam / vnd Gott wolgefällig: So bald er  
 auß dem Schiff/auffs Landt kommen/hat er sein Herberg im  
 Königlichen Spital (welches zu Mosambico gleichfals /

wie in allen andern Grämishäusern in Portugal zu finden) außerkohren. Mit weniger hat Franciscus auff dem Landt/vñ in öffentlichem Spital zu arbeiten gefunden / als auff dem Meer/vnd in der Armada, dan zur selben zeit regiert zu Mozambico ein vberaus böse Sucht / daran gar vil krank lagen / welche auch zu Herbstzeiten deßhalben hat zu genommen / weil alle Schiff samentlich so im selben Jahr nach India außgefahren/vil vngewitters/vnnd schwere Kranckheiten außgestanden / vnnd an einem ort den Winter still lagen / welches die Fürsorg / vnd den Fleiß Xauerij gemehret / damit er solchen Last wegen der Krancken auff sich neme / Seytemalen er ihme fürgenommen / auch andern Schiffen seine Dienst zu erzeigen / den Krancken bey Tag vnd Nacht / so vil ihme möglich / ihnen die heiligen Sacramenta mitzuthailen / die Trawrigen zu trösten / vnnd den Sterbenden ein Göttliches vertrauen zu schöpffen / haben also die Krancken samentlich darsür gehalten / daß Franciscus / als ein eini- ge Arzney / auß sonderbaren genaden / von Gott ihnen sey zugesandt worden. Neben deme aber / daß er den Kranckē gepflegt vnd abgewartet / hat er der Gesunden nit vergessen / daß er damalen an Festtāgen / vor dem Statthalter in India / vñ vberaus grosse mānig Volcks etliche mal gepredigt / vnnd damit der gesunden wolffahrt befördert / darzwischen weil er sich ganz vnd gar begibt / den Krancken so wol / als den Gesunden abzuwarten vnd zu helfen / wurde ihme angezeigt / daß ein junger Knab in seinem Schiff deß gāhen Todts verschiden seye: Also baldt fahet er an einen jeden der ihme begegnete / zu fragen: Ob der Knab im Christlichen Glauben vnderwisen gewesen. Daer vernommen / daß er in der Christlichen Religion ganz vnerfahren gestorben / empfind er in seinem Gemüt deßhalben einen so vberaus grossen schmerzen / daß die grosse trawrigkeit in seinem Angesicht / welches sonst allzeit frölich vnd lieblich

erschien

erschienen/ Derwegen als des Königs Statthalter Sola die  
ursach solcher Trawrigkeit von ihme zu wissen begerte / vnd  
er es vernommen / fragt er weiter / ob ihme bewust gewesen /  
daß der verstorbene Knab im Christlichen Glauben nit vn-  
derwisen worden? Antwortet Franciscus / gewislich / wann  
ichs gewußt / wolte ich gar nit vnmutig seyn / sondern ihn zu-  
gleich mit andern vnderwisen haben / warumben dann spricht  
Sola weiter / bekümmert ihr euch vergebens so fast / weil kein  
schuld auff euch ligt / antwortet er / weil der Knab in seinem  
Schiff / vnd jme vn bewust gewesen / daß er in der Christlichen  
Lehr nit vnderwisen worden. Also hoch nemblichen war ihme  
der Menschen Heyl / vnd der Jugendt vnderricht angelegen.  
Was aber sein vnermessne Güte vñ Barmherzigkeit letelich  
für einen nutzen vnd gewin geschafft / das haben die Kranken  
mehr in seinem abwesen / als gegenwertigkeit empfunden /  
dann nach wenig Tagen / als Xaverius bestes vermögens / den  
Kranken gedienet / stoßt ihn selbst ein Kranckheit an / allen  
zu einem Vorbildt vnd Exempel / die er zuvor getrübet /  
demnach aber hat seiner Dapfferkeit nichts gemanglet /  
Seytemalen ihn ein so hefftiges vnd gefährliches Fieber  
uberfallen / daß man ihme innerhalb wenig Tagen / sibem-  
mal zu Ader lassen müssen / welche Kranckheit aber er mit nur  
schlechtlich / sondern als von Gott zugesandt / gutwillig ange-  
nommen / vñ damit sein fürtreffliche Jugendt / noch bekandter  
wurde / komit zur Fiebersuche / noch ein schwere Kranckheit des  
Gemüts / nemlich die vn Sinnigkeit / damit er drey Tag ancins  
ander behafft gewesen / in welcher zeit die Arzt / so ihme in we-  
render Leibs Kranckheit beygewohnt vnd curiert / hoch betrü-  
bet / daß er zwar ( wie die art vñ eigenschafft diser Kranckheit  
mit sich bringt ) aberwiskig / vnd nit vernünftig gewest seye /  
aber in Göttlichen sachen / vnd sein Seel seligkeit betreffende  
( darwider die Vnsinnigkeit am meisten tobt ) sagt der  
Arzt /

Arzt /

Arzt/seye er mit grosser verwunderung/ so vernünftig gewes-  
 sen/das auch so gar kein Wort / wider die rechte Vernunft  
 auß seinem Munde kommen/ Also gewaltig ist die krafft vnd  
 gewonheit der Tugend. In diser Kranckheit hat sich Fran-  
 ciscus nit weniger der Andacht / als Armut beflissen/ Er lag  
 im öffentlichen Spital/ vnd gebraucht sich neben andern Ar-  
 men/ gleicher Chur / einerley Ligerstatt/ vnd aller anderer sa-  
 chen: Gleichwol an vilen ehlichen vnd ansehnlichen Leuten  
 keine mangel erschinen, welche vermeint gleich anfangs seiner  
 Kranckheit/in ihre Häuser auffzunehmen/vnd seiner pflegen  
 zu lassen/auch bey ihme fast deshalben anhielten. Diweil er  
 aber auß Liebe der heiligen Armut/ mit wenig benüget/lobt er  
 ihr Freundlichkeit/vnd bedanckt sich gegen ihnen wegen ange-  
 botner Freygeblichkeit. So lang er krank gewesen/ist er ohne  
 vnterschiedt bey andern Krancken im Spital gelegen / sein  
 Kranckheit aber war weit gefährlicher/als langwürriger. Ist  
 also nach deme er die grosse gefahr außgestanden / bald wider  
 gesunt worden. Dise Kranckheit aber / hat sein frewdiges ge-  
 müt nit geschwächet/sondern erst zu mehrerm fleiß erweckt/vñ  
 angetrieben/Seytemalen er selbst durch die experientz erfah-  
 ren/wie fast die Krancken der Menschen hülff bedürfftig. Des-  
 rowegen so bald der Schmerzen seiner Kranckheit nur ein we-  
 nig nachgelassen/vergiff er seiner selbst/vnd gehet im Spital  
 herumb die Trawrigen zu trösten/fahet an/wider Beicht zu-  
 hören/vnd wie schwach er immer gewesen/die Krancken selbst  
 zu heben vnd zu legen. Sonsten hat sich bisweilen die gützig-  
 keit Francisci weit herrlicher/vñ mit grösserer verwunderung  
 sehen lassen: Dann als der Arzt die Krancken im Spital/  
 wie gebräuchlich/ heimbsucht/hat er Xauerium angetrof-  
 fen / welcher gleichwol mit dem Fieber behaffe / aber bey den  
 Krancken gestanden / vñnd sich mit seinen fleissigen Diensten  
 nit anders erzeigt/ als wann er gesunde wäre: Ob welchem  
 vnge-

ungewöhnlichen Spectacul der Arzt sich entsetzet/ Nach deme  
 er sich aber ein kleines besonnen/ vnd sein Pulsß griffen/ zwi-  
 felt er mit mehr/ sonder bekennet/ daß er selbst vilmehr/ als die  
 andern/ denen er auffgewartet/ eines Dieners nottürfftig  
 seye/ bittet also der Arzt/ vnnnd ermahnet ihn zum höchsten/  
 er wölle sich wider in sein Bethlein verfügen/ vnd nur so lang  
 ruhen/bisß das Fieber vnnnd die schädliche His nachgelassen/  
 alsdann möge er seines gefallens widerumben der Kranken  
 pflegen. Franciscus folget zwar des Medici Rath/ weilens  
 er aber vermeint/ man solle die in Lebens gefahr seind/ nit ver-  
 derben lassen/ gabe er dise Antwort: Nachstfolgende Nacht  
 hab er mit einem Kranken etwas zu verrichten/ welcher noch  
 nit zu seinem vor Augen schwebendem Tode beraitet/ Wann  
 aber seiner Seelen Heyl fürsehung beschehen/ wölle er sich zu  
 ruhe thun/ diser/ von welchem er meldung gethan/ war ein  
 armer Schiffknecht/der in einem hitzigen Fieber von Sinnen  
 kommen/vnd seine Sünd noch nit gebeicht hette: Findet also  
 der Medicus, des andern Tags Franciscum mit dem fran-  
 cken Schiffknecht redend/ der Kranck lag in des Xaverij  
 Beth/ er saß neben ihm/ vnd höret ihn zu Beicht/ dann auß  
 großem mitleyden/nam er ihn ohne schew auff freyer Gassen  
 vnd legt ihn an sein Beth/welche newe vñ ungewöhnliche trew  
 vnd gütigkeit Francisci/ mit einem neuen Miracul ist herz-  
 lich gemacht worden: Genugsam ward bewust/ daß der  
 Schiffknecht nit bey seiner Vernunfft gewesen/ Nach deme  
 aber Franciscus ihn an sein Beth gelegt/ ist er wider gesunde  
 worden/ so ist auch Xaverij Prophecey an des Schiffknechts  
 tödtlichen Abgang nit vergebentlich gewesen/ dann er noch  
 desselben Tags/ zu Abende vmb Vesperzeit/ wie er mit den  
 heiligen Sacramenten ordenlich versehen/ voller guter hoff-  
 nung auß disem Jammerthal verschiden. Alsdann hat man  
 erst gesehen/ daß Xaverius sich darumben so fast bemühet/  
 ¶ weilens

weilen er die gegenwertige gefahr des Lebens / vnd seiner Seligkeit gleichsam mit Augen vorgesehen / verfüget sich also Franciscus mit sondern Freuden/ wegen des Schiffknechts wolfahrt/ zu seiner Ligerstatt/ vnd pflegt seiner Gesundheit/ nach rath des Arzts in allen dingen/nit weniger ohne sonders Exempel des gehorsams/ als der Christlichen Liebe. Nach dem er aber von der Kranckheit wider gesunde worden / hat er sich nit etwas langsamers zu seinen vorigen diensten im Spital verfüget/ vnd damit was er einmalen wol / vnd mit dapfferm Gemüt angefangen/ beständig darbey verharrete/ hat er durchaus/ bis auff den letzten Tag seines verraissens / einen gleichen fleiß gegen jederman erzeigt.

Im selben halben Jahr aber ( dann so lang haben sie zu Mozambico im Winter still ligen müssen) hat Franciscus solche Prob vnd Exempel seiner fürtrefflichen Heiligkeit sehen lassen/ daß alle Inwohner/ vnd die im Schiff waren/ ihn gemeiniglich für einen heiligen Mann rühmeten vnd verehreten. Dahero dann erfolgt / wann etliche sachen zur selben zeit glücklich vñ wol abgangen/ daß sie solches den Tugenden vñ dem verdienst Xauerij/ ohn allen zweifel haben zu geschriben/ auch gentslich darfür gehalten/ daß sie bey so schwerer sucht/ vñ grosser meng der franckē/ so wenig desselben Jars zu Mozambico gestorben/ gewislich allein durch Xauerij fleiß die franckheiten gemiltert/ vñ durch sein Heiligkeit gar vertriben worden seyen. Die zeit der Raif war nun herbey kommen/ der Kranckē aber mehzer theils lagen noch am Fieber / ja der Königliche Statthalter selbst finge an das Fieber allgemach zu empfinden/ Derowegen/ weilen er gern bald in Indiam begerte anzukommen / hat es ihn für rathsam angesehen/ welche wegen seiner Kranckheit nit möchten nachfolgen/ das ist/ schier ein grosses Schiff voll/ im Winterleger hinder ihme bleiben zu lassen/ bis/ wann sie von der Kranckheit erstarreten/ nach Indiam  
raisen

raisen möchten. Lassen also P. Paulus vnd Mansilla des Xaverij Gesellen sich leichtlich bereden vñ erbitten/ zu Mozambico bey den Kranken zu bleiben; Xaverium aber nimbt der Obriste selbst mit sich/ als zu einem Trost auff die Kaiß/ vnd in fürfallender noth/ zu einem beystande.

### Das sechzehende Capitel.

Wie Xaverius in der Insel Melinda vñnd Sococora mit grossem nutzen der Inwohner ein zeitlang sich auffhaltet / vnd nachmals in Indiam kommet.

**D**erwegen im Aprilen Monat des nechst eingehenden Jahrs/ begibt sich Sola mit vil. Kriegsvolck in ein grosses Schiff/ (welches man gemeinlich ein Galeen nennet) welches wegen des Indianische Meers/ auf solche weis gemacht worden/ vñ befleht das die Armada, wann die Kranken jr gesundheit erlangt/ bald hinnach folgen solle. Mit dem Obristen ist Franciscus gezogen/ welchen die Portugeser so wol als Mozambici mit vilen Zählern/ vñ grossen zeichen der Liebe begleitet haben. Als Sola etliche Täg mit glücklichem wind bey sibensig tausent schritt/ von Mozambic außgefahren/ vnd gen Melindam (ist der Saracener Statt/ aber der Portugeser gute Nachbawren) ankommen/ ist er daselbst etliche wenig Täg still gelegen. In welcher Statt der Portugeser Kaufleut gemeinlich wohnen/ vñnd wann bisweilen etliche daselbst mit Todt abgehen/ werden sie statlich mit auffgesteckten Creuzen/ zur Erden bestattet. Von wegen der Statt / wurde ein grosses vñnd herrliches Creuz auß Marmelstein/ welches die Portugeser auffgerichtet/ mit gutem Golt vberzogen/ gesehen. Als dessen Xaverius vnuersehens ansichtig worden/ fahet er an sich zu erfreuen/ vñnd die grosse Krafft vnd herrlichkeit des Creuzes zu rühmen/ als